

Schwerpunkt Aktuelles zum Coronavirus

64 Neuinfektionen Höchste Fallzahl seit Pandemiebeginn

VADUZ Innerhalb eines Tages wurden 64 weitere Personen, die in Liechtenstein wohnen, positiv auf das Coronavirus getestet. Damit wurde am Mittwoch der bisherige Rekordwert vom 23. Dezember 2020 geknackt. Damals waren 62 Personen innerhalb eines Tages positiv getestet worden. Innerhalb der letzten sieben Tage wurden Stand Mittwoch durchschnittlich 33,9 neue Fälle pro Tag gemeldet. In den sieben Tagen zuvor lag dieser Wert bei 17,3. Wie aus den Zahlen des Amtes für Statistik hervorgeht, beläuft sich die kumulierte Fallzahl seit Beginn der Pandemie mittlerweile auf 3976 laborbestätigte Infektionen. Davon haben 3679 Personen die Infektion überstanden. Insgesamt traten bislang 61 Todesfälle im Zusammenhang mit einer laborbestätigten Covid-19-Erkrankung auf. Aktiv infiziert sind demnach aktuell 236 Personen, davon befanden sich Stand Mittwochabend drei Personen im Spital. (red)

Corona-Infektionen FC Triesenberg sagt Unterhaltung ab

TRIESENBERG Der FC Triesenberg muss seinen für den 20. November geplanten Unterhaltungsabend auf unbestimmte Zeit verschieben. Grund sind Corona-Infektionen in den eigenen Reihen. «Die aktuellen Corona-Fallzahlen sind die letzten Tage wieder rasant angestiegen und leider blieben auch wir in unseren eigenen Reihen nicht ganz verschont. Dies hat nun auch Auswirkungen auf das Programm», schreibt der FC Triesenberg auf seiner Webseite. Man ist vonseiten des FC jedoch überzeugt, den Abend zu einem späteren Zeitpunkt in einer glücklicheren Lage durchführen zu können. Ein Programmpunkt, der auch jeweils ein Highlight des Unterhaltungsabends sei, finde aber trotz allem statt: Die Tombola. Vorsteher Christoph Beck werde die Gewinnlose ziehen und diese werden im Anschluss auf der Website des FC Triesenberg, seinen Social Media Kanälen sowie im Gemeindekanal publiziert. (red)

Antikörper-Zertifikate Ausstellung wegen Panne gestoppt

VADUZ/BERN Derzeit werden in der Schweiz und in Liechtenstein wegen eines technischen Problems keine Covid-Zertifikate auf Basis von Antikörpertests ausgestellt. Das Bundesamt für Technik und Informatik (BIT) hat das entsprechende Teilsystem deaktiviert. An dieses System ist auch Liechtenstein gekoppelt, folglich ist man im Fürstentum im gleichen Masse betroffen. Nach der Einführung des Systems am Dienstag habe man festgestellt, dass in Ausnahmefällen fehlerhafte Zertifikate ausgestellt werden könnten, schrieb das BIT am Donnerstag. Als Vorsichtsmassnahme habe man die Einführung rückgängig gemacht. Derzeit seien intensive Tests im Gange. Das BIT plane, ab Ende Woche wieder Zertifikate auf Basis von Antikörpertests auszustellen. Das Ausstellen und Prüfen der herkömmlichen Covid-Zertifikate ist den Angaben zufolge nicht betroffen. Der Schweizer Bundesrat hatte die Ausstellung von Covid-Zertifikaten aufgrund von Antikörpertests Anfang November beschlossen. Auch Liechtensteins Regierung schloss sich diesem Entscheid an. Die Antikörper-Zertifikate sind für Genesene, die zum Zeitpunkt der Covid-19-Erkrankung keinen PCR-Test haben machen lassen, aber über Antikörper gegen das Coronavirus verfügen. (red/sda)

Liechtensteins Grossbetriebe sehen teils schon von Weihnachtsfeiern ab

Stille Nacht Die Temperaturen sinken, die Fallzahlen steigen und Weihnachten rückt näher. Trotz 3G-Regelung wollen bereits mehrere liechtensteinische Unternehmen auf die Weihnachtsfeier verzichten.

VON SEBASTIAN ALBRICH

Wer im Oktober eine Weihnachtsfeier plante, sieht sich heute doch mit einer deutlich anderen Situation konfrontiert. Verzeichnete Liechtenstein im gesamten Oktober noch 145 Corona-Infektionen, hat sich diese Zahl bereits in der ersten Novemberhälfte mit 397 Infektionen mehr als verdoppelt. Angesichts dessen fragt sich so manches Unternehmen und wohl auch der ein oder andere Mitarbeiter: Ist es in der aktuellen Coronasituation noch verantwortungsvoll eine betriebliche Weihnachtsfeier zu veranstalten? Mehrere grosse Unternehmen in Liechtenstein haben diese Frage für sich bereits mit einem klaren Nein beantwortet. Dass obwohl Veranstaltungen unter 3G-Voraussetzungen noch möglich sind. Die Sicherheit gehe vor, so das Fazit. Das kommt teilweise auch den Mitarbeitern entgegen, die - aus Sorge um eine Ansteckung - nicht an einer Grossveranstaltung feiern wollen, bevor sie sich an Heiligabend mit ihren Liebsten zusammensetzen.

Alternative Lösungen

So hat Hilcona in Schaan laut Mediensprecher Markus Amann bereits



(Symbolfoto: SSI)

vor Wochen in Absprache mit ihren Mitarbeitern beschlossen, die Weihnachtsfeier ausfallen zu lassen und die Mitarbeiter anders zu vergüten. Eine Entscheidung, die sich mit über 1000 Mitarbeitern und rund 60 Prozent davon aus Vorarlberg, angesichts der aktuellen Entwicklungen im Nachbarland, im Nachhinein als richtig erwies. Auch für Ivoclar Vivadent stehe die Sicherheit an oberster Stelle, weshalb man sich bereits vor Wochen entschied, die Feierlichkeiten analog zum vergangenen Jahr in Form eines internationalen Livestreams für alle Mitarbeiter zu begehen,

teilt deren Medienverantwortliche Sabrina Fretz auf «Volksblatt»-Anfrage mit.

Erst diese Woche hat zudem auch die Liechtensteinische Post beschlossen, auf das besinnliche Zusammenkommen zu verzichten. «Da unsere geplante Weihnachtsfeier in eine für uns sehr arbeitsintensive Zeit fällt und wir das Ansteckungsrisiko und die damit verbundenen Ausfälle durch Krankheit und Quarantäne vermeiden wollen, haben wir aufgrund der aktuellen Zunahme der Corona-Fälle entschieden, die Weihnachtsfeier abzusagen», er-

klärt Geschäftsleitungsmitglied Wolfgang Strunk. Die Gesundheit der Mitarbeiter und die Gewährleistung der Grundversorgung gingen vor. Jeder Mitarbeiter soll laut Strunk jedoch stattdessen ein Geschenkpaket erhalten.

Weihnachtsfeier der LLV noch offen

Eine Lösung für ihre Jahresabschlussfeier hat wiederum die Hilti AG gefunden. «Wir haben die feste Absicht, unsere Jahresschlussfeier durchführen, weil es eine schöne Gelegenheit ist, sich persönlich zu treffen und den Mitarbeitenden für ihren Einsatz zu danken», betont Mediensprecher Matthias Hassler. Allerdings finde der 3G-Anlass nicht in einem Saal statt, sondern im Freien auf dem Firmenareal in Schaan. Vorausgesetzt natürlich, dass sich die Behördenvorgaben nicht ändern. «Wenn die Massnahmen aufgrund des aktuellen Infektionsgeschehens dermassen verschärft würden, dass eine Durchführung unserer Jahresschlussfeier verunmöglicht wird, müssten wir den Anlass notgedrungen absagen», so Hassler. Ähnlich handhabe man es bei Hoval in Vaduz. Dort ist die Weihnachtsfeier aktuell ebenfalls noch als 3G-Veranstaltung geplant, solange die Regierung solche Veranstaltungen auch weiter erlaube. Bei der Regierung selbst - also der Landesverwaltung ist die Weihnachtsfeier jedoch aktuell ebenfalls noch in der Schwebe. Zwar wurde bereits zum Verwaltungsabend eingeladen, darüber, ob dieser nun stattfinden könne und unter welchen Bedingungen, werde aktuell aber noch beraten. Sobald die Entscheidung diesbezüglich stehe, werde man diese kommunizieren.

Impfung für Kinder: Risiken und Nutzen sorgfältig abwägen

Analyse Die Abwägung von Risiko und Nutzen einer Corona-Impfung bei Kindern unter zwölf Jahren ist viel komplexer als bei Erwachsenen. Dies berichten Impfgewerkschaften in einer Übersichtsstudie. Klar Stellung für oder gegen die Impfung aller Kinder beziehen sie nicht.

Die Forschenden um Petra Zimmermann von der Universität Freiburg schlüsselten in ihrer Arbeit systematisch die Vor- und Nachteile einer Corona-Impfung bei Kindern auf. Demnach seien noch nicht genügend solide Daten verfügbar, die zeigen würden, dass die Vorteile der Impfung die möglichen Risiken klar überwiegen, schreiben sie in der Fachzeitschrift «Archives of Disease in Childhood».

Pro- und Kontra-Argumente

Eine Phase-2-Studie von Biontech/Pfizer mit 2500 Kindern im Alter von fünf bis zwölf Jahren legte nahe, dass die mRNA-Impfstoffe sicher sind, gut vertragen werden und eine starke Immunantwort bewirkten. Aber: «Seltene unerwünschte Wirkungen sind bei solchen Stichprobengrössen nur schwer zu erkennen und werden oft erst nach einer gross angelegten Verabreichung festge-

stellt», schreiben die Forschenden. Für die Impfung spricht gemäss den Autorinnen und Autoren unter anderem, dass Fälle mit schweren Verläufen verhindert werden können. Zudem könnten Kinder vor Long Covid sowie dem multisystemischen Entzündungssyndrom Pims geschützt werden, obwohl noch nicht klar sei, wie gut die Impfung diese Folgen eindämme. Auch liesse sich dank der Impfung das gesamtgesellschaftliche Infektionsgeschehen womöglich verlangsamen sowie Schulschliessungen, wiederholtes Testen und Quarantäne verhindern. Gegen die Impfung spreche hingegen etwa, dass Kinder häufig mild an Covid-19 erkranken. Ein weiterer zu berücksichtigender Faktor ist den Forschenden zufolge das derzeit weltweit begrenzte Angebot an Corona-Vakzinen. Bislang konnten in vielen vor allem ärmeren Ländern nur weniger als fünf Prozent der Bevölkerung geimpft werden. Die verfügbaren Vorräte könnten deshalb besser für die Impfung von Erwachsenen verwendet werden, die ein höheres Risiko für schwere Covid-19-Erkrankungen und Todesfälle haben, so die Impfgewerkschaften.

Laufend Neubewertung nötig

«Die Pandemie hat überall die Grundimpfungen der Kinder über den Haufen geworfen», fügte Zimmermann hinzu. Durch ein Corona-Impfprogramm für alle Kinder könn-



(Foto: Keystone/APA/Roland Schlager)

ten sich diese Verzögerungen noch verschärfen, weil in manchen Ländern Ressourcen und Personal fehlten, sagte sie gemäss einer Mitteilung der Universität Freiburg. «Um dieses Risiko zu senken, wäre es jedoch vorstellbar, die Grundimpfung und die Covid-19-Impfung zu kombinieren.»

Wenn Covid-19 bei Kindern und geimpften Erwachsenen eine milde Krankheit bleibe, sei es möglicherweise nicht notwendig, alle Kinder zu impfen, schreiben die Forschenden in der Studie. Sie betonen allerdings, dass das Auftauchen neuer Varianten eine ständige Neubewertung der Risiken und Nutzen erforderlich mache.

EU-Behörde entscheidet nächste Woche über Pfizer/Biontech

Bisher ist in der EU sowie in der Schweiz und Liechtenstein noch kein Corona-Impfstoff für Kinder unter zwölf Jahren zugelassen. In Israel und den USA dürfen Kinder ab fünf Jahre bereits mit dem Pfizer/Biontech-Präparat geimpft werden. Die europäische Arzneimittelbehörde EMA will voraussichtlich bereits Ende nächster Woche über die Zulassung des Corona-Impfstoffes von

Pfizer/Biontech für Kinder ab fünf Jahren entscheiden. Die Hersteller Biontech und Pfizer hatten im Oktober beantragt, dass ihr Präparat auch für Kinder von fünf bis elf zugelassen werden sollte. Der US-Hersteller Moderna beantragte die Erweiterung der Zulassung seines Impfstoffes für Kinder von sechs bis elf Jahren in der EU.

Moderna beantragt Zulassung in der Schweiz

Moderna hat am Donnerstag nun auch beim Heilmittelinstitut Swissmedic ein Gesuch für die Ausdehnung seiner Impfstoffzulassung gegen das Coronavirus auf Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren gestellt. Die auf mRNA basierenden Impfstoffe von Moderna und Pfizer/Biontech sind bereits für Kinder und Jugendliche ab zwölf Jahren zugelassen. Die Gesuchunterlagen enthalten erste Ergebnisse einer laufenden klinischen Studie mit beinahe 5000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern zwischen sechs und zwölf, wie Swissmedic am Donnerstag mitteilte. Die Probanden erhielten dabei im Abstand von 28 Tagen eine gegenüber der Erwachsenenendosis reduzierte Impfung. (red/sda/dpa)